

FEBRUAR 2012 **INFOBLATT**

FORUM **HERZLICHE GRATULATION** 2
 EINBLICKE **ERFOLGREICHER** 3
ÜBERTRITT VON DEN
PRIMARSCHULEN AN DIE KSB
 EINBLICKE **PSYCHOLOGISCH-** 4
PÄDAGOGISCHES DENKEN
 EINBLICKE **FIT FÜR ENGLISCH AN DER KSB** 5
 EINBLICKE **IELTS, FCE, CAE – WHY NOT!** 6
 EINBLICKE **ENTWÜRFE DES** 7
THEATERPLAKATS
 HINTERGRÜNDE **TANZ MIT DEM TOD –** 8
DARF ICH BITTEN?
 HINTERGRÜNDE **KANTICHOR MIT** 9
«INGRID LUKAS EXTENDED»
 AGENDA **MÄRZ – JUNI 2012** 10



Plakatentwurf von Janek Egli: Schuhe, die an Schnüren hin und her tanzen – leblos, unheimlich. Ich wollte beim Betrachter Assoziationen zum Titel des Theaterstücks wecken.



HERZLICHE GRATULATION FORUM

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER Seit Jahren spornt Paul Leisibach unsere Schülerinnen und Schüler im Freifach Theater zu Höchstleistungen an. Zusammen mit weiteren Lehrpersonen entstanden erfolgreiche Grossprojekte wie *Momo* oder *Odyssee*. Dieses Jahr steht ein Gemeinschaftswerk mit Ehemaligen der KS Beromünster an, ein moderner Totentanz. Im Rahmen der Preisverleihung Potenzial Gymnasium durften die Beteiligten Anfang Februar eine spezielle Auszeichnung für besonders gelungene Projekte der Luzerner Gymnasien entgegennehmen. Herzliche Gratulation!

Bereits im Mai steht mit dem Konzert des Kanti-Chores mit der Band von Ingrid Lukas im Saalbau Reinach ein weiterer kultureller Höhepunkt an; und kurz davor wird uns der Maturand Elias Furrer mit einem Klavierabend in der Aula der Kantonsschule verzaubern. Oder mit andern Worten: Im zweiten Semester zeigt die Kanti Beromünster wiederum, dass sich Leistungsschule und musische Kreativität sehr gut miteinander kombinieren und ergänzen – oder besser noch – gegenseitig befruchten lassen.

Auch in anderen Unterrichtsfächern finden wiederum bemerkenswerte Zusatzleistungen statt, die für die Schülerschaft ein Gewinn sind: Zum Beispiel hat sich die Fachschaft Englisch dazu entschlossen, das bisher angebotene internationale Zertifikat von IELTS durch das weiter verbreitete *Cambridge First Certificate* zu ersetzen. In naher Zukunft werden Absolventinnen und Absolventen mit Frühenglisch in der Lage sein, den Advanced-Abschluss parallel zur Matura zu erreichen, was bisher vorwiegend den Begabteren offen stand.

Dass das oft stille und beharrliche Arbeiten der Schulgemeinschaft auch andernorts Früchte trägt, zeigt die Auswertung der erstmals systematisch erfolgten Elternbefragung der 1. Klässler/-innen. Details finden Sie auf Seite 3 und auf unserer Webseite.

Allen Sparaufträgen zum Trotz – momentan dürfte etwa das siebte Sparprogramm in meinem ebensovielten Rektoratsjahr anlaufen – gelingt es der Lehrerschaft an unserer Schule immer wieder mit innovativen Ideen, sich selbst und ihre Schülerinnen und Schüler mitzureissen und zu Höchstleistungen zu animieren. Auch dazu gratuliere ich allen Beteiligten ganz herzlich.

Ihnen verehrte Leserinnen und Leser wünsche ich viele spannende Erlebnisse und Begegnungen mit und um die Kantonsschule Beromünster im kommenden, reich befrachteten zweiten Semester, wie es die Agenda auf der Rückseite dieser Ausgabe des KSBInfos eindrücklich aufzeigt. JÖRG BAUMANN-ERNI, REKTOR

EINBLICKE **ERFOLGREICHER ÜBERTRITT VON DEN PRIMARSCHULEN AN DIE KSB**

«UNSER SOHN BESUCHT DEN UNTERRICHT AN DER KANTONSSCHULE SEHR GERNE. ER EMPFINDET DEN SCHULBETRIEB ALS SEHR FÖRDERLICH UND IST BECEISTERT.»

«DANKESCHÖN FÜR DIE TOLLE ATMOSPHÄRE AN DER SCHULE.»

Dies sind zwei typische Aussagen von Eltern im Rahmen unserer Online-Befragung zum Übertritt ihrer Kinder an die Kantonsschule Beromünster.

Der Übertritt ans Gymnasium ist für Kinder ein grosser Schritt. Der Grossteil von ihnen besucht nun eine Schule ausserhalb der Wohngemeinde und die Kinder müssen sich mit mehreren Lehrpersonen gleichzeitig zurechtfinden. Eltern und Kinder hegen vor und möglicherweise nach dem Übertritt Zweifel, ob sie den richtigen Entscheid gefällt haben. Deshalb befragt die KSB möglichst früh im Schuljahr die Eltern der Erstklässler/-innen zum Übertritt ans Gymnasium. Die Schule erhält auf diese Art und Weise wichtige Hinweise zur Qualitätssicherung des Übertrittsverfahrens.

Die Resultate der diesjährigen Befragung sind sehr erfreulich. Gemäss den Rückmeldungen der Eltern haben sich ihre Kinder sehr schnell und gut an der Schule zurechtgefunden. Die Qualität der Informationen vor und nach dem Wechsel ans Gymnasium wird grossmehrheitlich als sehr positiv beurteilt.

Die neuen Erstklässler/-innen erhalten laut den Aussagen der Eltern die notwendige Unterstützung für den Schulwechsel, der Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander ist gut bis sehr gut, die Lehrpersonen begegnen den Lernenden mit Wohlwollen und Wertschätzung, ein seriöses und konzentriertes Arbeiten in der neuen Klasse ist möglich. Die Klassenarbeitswoche, die nach den Herbstferien stattfindet, wird als bereichernd für die Klassendynamik und die Persönlichkeitsentwicklung eingeschätzt.

Die besondere Situation der KSB (d. h. Überschaubarkeit, separate Unterrichtsräume und Mittagsbetreuung für die Erstklässler/-innen) wirkt sich erfreulicherweise positiv aus.

Wir wollen uns aber nicht einfach auf den Lorbeeren ausruhen. Wir werden deshalb im kommenden Schuljahr im Anschluss an die Befragung noch eine Ratingkonferenz mit den Eltern durchführen, in der wir einzelne Punkte aus ihren Rückmeldungen noch vertiefter besprechen können. Die detaillierten Resultate der diesjährigen Befragung finden Sie auf unserer Homepage (www.ksberomuenster.lu.ch).

THOMAS CALLIKER, QUALITÄTSBEAUFTRAGTER DER KSB

PSYCHOLOGISCH-PÄDAGOGISCHES DENKEN

EINBLICKE

EF PÄDAGOGIK UND PSYCHOLOGIE AN DER KSB

Ein weit verbreitetes Vorurteil lautet, dass Psychologen Menschen seien, die andere Menschen durchschauen und immer genau Bescheid wissen, was sie in bestimmten Situationen denken und fühlen. Dies ist aber nicht der Fall. Keiner der führenden Psychologen stellt sich auf den Standpunkt, Menschen zu «durchschauen». Hat man sich erst einmal von diesem Vorurteil des «gläsernen» Menschen befreit, dann fragt es sich, womit sich Psychologen eigentlich beschäftigen. Die Antwort ist relativ kurz und einstimmig:

Sie interessieren sich für das menschliche Verhalten und Erleben, wollen es mit so unterschiedlichen Methoden, wie z. B. der Beobachtung und dem Experiment analysieren, wollen Hypothesen aufstellen und Voraussagen für eben dieses menschliche Erleben und Verhalten machen. Dabei muss davon ausgegangen werden, dass es *die* Psychologie gar nicht gibt, sondern eine Vielzahl unterschiedlicher Richtungen und Strömungen, die wiederum auf unterschiedliche Art und Weise – abhängig vom jeweiligen Menschen und Weltbild – das Zustandekommen von menschlichem Verhalten und Erleben begreifen.

Demgegenüber definiert sich die Pädagogik als Erziehungswissenschaft, die genauer und unter Einbeziehung der psychologischen Forschungsergebnisse zu erklären versucht, unter welchen Bedingungen es möglich ist, Menschen als mündige und autonome Wesen in einer funktionierenden Gesellschaft und Kultur zu erziehen. Ihr Schwerpunkt liegt also in der Förderung der personalen und sozialen Kompetenz, wobei der so genannte «Ist-Zustand» in einen so genannten «Soll-Zustand» überführt werden soll.

Damit ist eine Ergänzung zwischen Psychologie und Pädagogik hergestellt, die auch so im Unterricht des EF PP thematisiert und unterrichtet wird. In beiden Fällen handelt es sich um eine wissenschaftliche Aneignung und Auseinandersetzung mit den thematisierten Wissensgebieten; psychopathologische Auffälligkeiten im menschlichen Erleben und Verhalten stehen nicht zur Debatte.

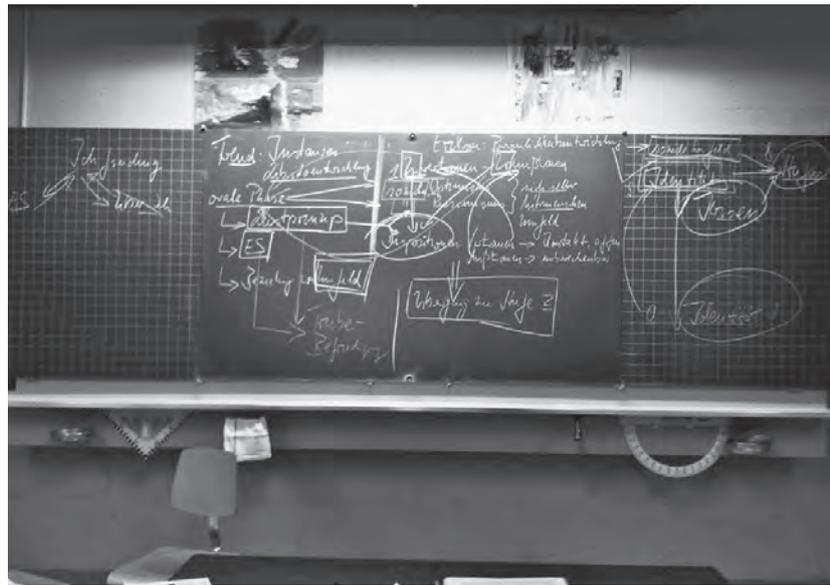
Das Angebot des zu vermittelnden Lernstoffes ist sehr vielschichtig. In einem ersten Schritt werden die Grundlagen, wie z. B. die kognitiven Funktionen, Fähigkeiten und die psychischen Kräfte erarbeitet, die schlussendlich dafür verantwortlich sind, dass wir überhaupt von menschlichem Verhalten und Erleben reden können.

Stellvertretend für die zu diskutierenden Theorien sei hier auf das psychodynamische Modell von Sigmund Freud, seiner Trieblehre, seinem Instanzenmodell und seiner Kulturkritik wie auch auf die humanistische Psychologie von Carl Rogers verwiesen, die den Menschen als ein sich selbst realisierendes Wesen betrachtet.

Hinzu kommen noch auf der 5. und 6. Klassenstufe die ganztägigen Sondertage, bei denen in einem anderen Unterrichtsstil und -klima spezielle Themen, wie z. B. Krise und Krisenverarbeitung als auch Leben mit ADHS aufgearbeitet und vertieft werden.

Die positive Resonanz, die das EF PP von Seiten der Schüler/-innen erfährt, drückt sich auch in der Bereitschaft aus, eine Maturaarbeit mit interessanten und anspruchsvollen Themen aus dem breiten Spektrum von Psychologie und Pädagogik zu schreiben.

RIGO SÖDER



Darstellung der Theorie von Erikson im Vergleich zu der von Freud.

EINBLICKE **FIT FÜR ENGLISCH AN DER KSB**

Gespannt warteten wir Englischlehrpersonen auf die ersten Klassen, die schon in der Primarschule Englischunterricht hatten. Würden wir sie mit dem zweiten Band unseres neu gewählten Lehrbuchs English G21 dort abholen, wo sie sind, oder sie überfordern?

Die ersten Lektionen zeigten, dass die Erstklässler/-innen fit für unseren Unterricht sind. Sie zeigten einen breiten Wortschatz und ein gutes Hör- und Leseverständnis. Ein Einstufungstest von Lingualevel bewies, dass 85% der Schüler/-innen das geforderte Niveau A 2.1 im produktiven Bereich erreichten. So konnten wir beruhigt die erste Unit im Buch angehen.

Die Texte sind schülernah, die Akteure im Buch sind gleich alt und ihre Geschichten handeln davon, wie sie das neue Schuljahr in Angriff nehmen. So begegnen die Lernenden Vokabular aus ihrem Alltag. Im Unterricht ist uns der spielerische Lernaspekt wichtig. So spielen die Lernenden mit viel Spass die Szenen aus dem Lehrbuch nach. Sie üben sprachliche Strukturen in Interviews ein, gewöhnen sich an das Vortragen vor der Klasse und entwickeln gleichzeitig eine positive Lernkultur, indem sie sich gegenseitig beobachten und fördern.

Gleichzeitig werden die Schüler und Schülerinnen gefordert. Insbesondere im schriftlichen Bereich besteht Verbesserungsbedarf. Entsprechend erfuhren sie in der Klassenarbeitswoche nach den Herbstferien einiges über Lerntechniken: Wörter aus dem Kontext heraus lernen statt Wörterlisten auswendiglernen, beim Lernen Wörter sprechen und schreiben, mit schwierigen Wörtern spielen.

Die Schüler und Schülerinnen der Klassen 1a bis 1c machen ihre Hausaufgaben gewissenhaft. Sie freuen sich darüber, in einem Umfeld von leistungsstarken Schülern und Schülerinnen gefordert zu werden. Gerade auch, wenn wir Lehrpersonen Präzision im grammatischen und orthographischen Bereich einfordern.

«ENDLICH IST ES MIR NICHT MEHR LANGWEILIG!»

«MIR MACHT DAS LERNEN DER ENGLISCHEN SPRACHE SPASS!»

The English teachers look forward to the years to come! THOMAS CALLIKER



Schüler und Schülerinnen spielen mit Freude einen Dialog nach.

IELTS, FCE, CAE – WHY NOT! EINBLICKE

Kennen Sie das Nomen von «wide» oder etwa das Verb zu «high» oder das Gegenteil von «obey»? No worries – Sie müssen es nicht wissen, für unsere Maturandinnen und Maturanden hingegen gilt «Fit für Englisch». Obwohl sie nach sechs Jahren Englischunterricht eine ausgewiesene Maturanote im Fach Englisch besitzen, genügt diese nicht, um «zertifiziert» zu sein.

In den letzten zwei Jahren haben wir IELTS (International English Language Testing System) an unserer Schule eingeführt, welches es uns ermöglichte, die Schülerinnen und Schüler in acht Lektionen auf die Prüfung in den Bereichen «Listening», «Reading», «Writing» und «Speaking» vorzubereiten. Bestimmt ist Ihnen auch klar, dass acht Lektionen nicht genügen, um Inhalte zu vermitteln – diese können unsere Schülerinnen und Schüler schon. Sie haben dann aber den Prüfungsmodus kennen gelernt und trainiert. Alle haben auf der angestrebten Stufe bestanden, ja sogar brilliert.

Trotzdem möchte die Schülerschaft lieber das bekanntere (aber auch schwierigere) *Cambridge First Certificate Exam (FCE)* machen. Wir haben diesem Wunsch nachgegeben. Erschwerend bei diesem Sprachzertifikat ist, dass zu den oben genannten «Skills» noch «Use of English» dazu kommt (siehe Bild). Ehrlich gesagt, kommen unsere Schülerinnen und Schüler auch damit gut zu recht. Viel ungewohnter ist es, sich ganz genau an die Instruktionen der einzelnen Prüfungsabschnitte zu halten und ja keine Fehler beim Übertragen auf das separate Antwortblatt zu machen. Dieser Kurs dauert nun etwas länger, trotzdem geht es hier ebenfalls nur in ausgewählten Gebieten um die Vermittlung von Inhalten. So werden z.B. altbekannte, jedoch überlagerte Grammatikthemen wieder aufgefrischt, noch unbekannte Textsorten eingeführt und vor allem Vokabular in dessen Nuancen und Kontext genauer gelernt. Ebenso zentral sind allerdings eben Tipps und Tricks, wie man sich keine Punkte verscherzt – oder welche holt.

Wenn unsere Schülerinnen und Schüler sich noch intensiver mit einer Fremdsprache auseinandersetzen wollen, als sie es eigentlich müssten, umso besser. Wenn sie mit relativ geringem Mehraufwand ein «richtiges» Zertifikat bekommen, warum nicht?

Wir sind aber ein Gymnasium und keine Sprachschule; bei uns ist eine Fremdsprache Mittel zur intensiven Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kulturen sowie anspruchsvollen Texten und Themen aus Literatur und Wissenschaft. Sprachkompetenz in Streitgesprächen ist nötig, um sich mit verschiedenen Meinungen auseinanderzusetzen. Denkprozesse sind zentral und erwünscht. Im Mittelpunkt steht also nicht nur die Sprache an sich, sondern auch deren Anwendung in einem umfassenderen Rahmen. Gerade darum ist eine Maturanote im Bereich Sprachen ein viel komplexeres Gebilde als ein reiner Sprachausweis. CHRISTA VOGEL

Part 4

For questions 35 – 42, complete the second sentence so that it has a similar meaning to the first sentence, using the word given. **Do not change the word given.** You must use between **two** and **five** words, including the word given. Here is an example (0):

Example:

0 A very friendly taxi driver drove us into town.

DRIVEN

We a very friendly taxi driver.

The gap can be filled by the words 'were driven into town by', so you write:

Example: 0 WERE DRIVEN INTO TOWN BY

Write **only** the missing words **IN CAPITAL LETTERS** on the separate answer sheet.

35 I think Robert is too young to look after his brother.

CARE

I think Robert isn't of his brother.

36 Tomas put up a fence so that people didn't walk on his garden.

PREVENT

Tomas put up a fence on his garden.

37 The twins are eager to see their cousins again in the summer.

LOOKING

The twins their cousins again in the summer.



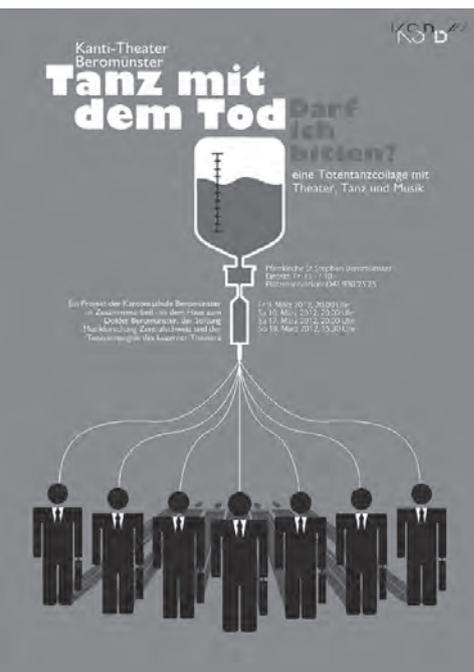
EINBLICKE ENTWÜRFE DES THEATERPLAKATS

Die Themen «Tanz» und «Tod» für das diesjährige Theaterplakat umzusetzen, war für die Schülerinnen und Schüler des Schwerpunktfachs Bildnerisches Gestalten eine grosse Herausforderung. Es galt, in der Darstellung innovativere und subtilere Sujets zu verwenden als das allseits bekannte tanzende Gerippe, ohne aber dadurch an Verständlichkeit einzubüssen. Ausgehend vom Bild des Menschen, welcher als Marionette dem «grossen Spieler» auf Gedeih und Verderb ausgeliefert ist, realisierten die Schülerinnen und Schüler ihre Entwürfe in einer frei wählbaren Technik. So entstand ein breites Spektrum an zeichnerischen, malerischen, plastischen, computerbasierten und fotografischen Lösungen.

Kombiniert mit entsprechendem Text werben die jetzt vorliegenden Plakate in eigenständiger, aber stimmiger Form für das Theaterstück.

DENISE LÜTHI, SCHWERPUNKTFACH BILDNERISCHES GESTALTEN

Die Arbeit von Marion Walther wurde zum Siegerplakat gekürt. Die Tänzerin tanzt im Beisein des Todes, welcher durch den Schatten einer Marionette verkörpert wird. Dadurch wird deutlich, dass Leben und Tod Hand in Hand gehen.



Plakatentwurf von Michael Brechbühler: Ein Infusionsbeutel gefüllt mit einer roten Flüssigkeit erinnert an lebenspendendes Blut. Über Schläuche sind unsere Köpfe mit diesem Beutel verbunden. Wir werden mit Energie versorgt. Der Infusionsbeutel weckt Assoziationen zu einer Sanduhr und zeigt, dass es sich um eine zeitgebundene und begrenzte Versorgung handelt.



Plakatentwurf von Sebastian Röllin: Ausflug ins Nichts



Plakatentwurf von Tharmika Christhoku: Das Spiel mit Licht und Schatten zeigt zwei Welten: Leben und Tod. Die aus der Vogelperspektive nach unten gerichtete Kamera erzeugt Dominanz. Der Mensch ist schutzlos ausgeliefert.

TANZ MIT DEM TOD – DARF ICH BITTEN? HINTERGRÜNDE

EINE TOTENTANZCOLLAGE MIT THEATER, TANZ UND MUSIK

Vielleicht kennen Sie den Bilderzyklus auf der Spreuerbrücke in Luzern oder die barocken Totentanzdarstellungen im Luzerner Regierungsgebäude. Totentanzdarstellungen haben in der Zentralschweiz eine grosse Tradition. «Der Begriff Totentanz steht für eine Literatur- und Kunstgattung, die im Mittelalter entstanden ist und über Jahrhunderte fort dauert, sich weiterentwickelt. Der Tod holt den Menschen, jeweils einen Ständesvertreter, erklärt ihm, dass er sterben müsse. Dieser beklagt sich, beklagt die Vergänglichkeit alles Irdischen, verweist auf Macht, Reichtum, Jugend etc.», schreibt die Kunsthistorikerin Regula Odermatt-Bürgi.

Das Kanti-Theater Beromünster wagt in diesem Schuljahr wieder ein spezielles Projekt: In Zusammenarbeit mit dem Haus zum Dolder, Beromünster, und der Stiftung Musikforschung Zentralschweiz wird ein moderner Totentanz aufgeführt. Die Textgrundlage stammt aus der Feder eines Ehemaligen der KSB, Herrn Stephan Moser, der u. a. die Songtexte für das Musical «Nebel des Dürsten», aufgeführt im Jahre 2000 in Rickenbach, geschrieben hat. Heute arbeitet Stephan Moser als Dienstredaktor für die «Freiburger Nachrichten». Die Texte konfrontieren uns mit Redewendungen und Floskeln aus unserem Sprachschatz, führen uns aber auch den wissenschaftlichen Wahn vor Augen, den Tod endlich doch einmal – und wenn möglich für immer – überlisten, d. h. ausschalten zu können.

Plötzlich und unerwartet

Mitten aus dem Leben

Für uns alle viel zu früh

Friedlich eingeschlafen

Für immer eingeschlafen

In den ewigen Frieden heimgegangen

Verschieden

Verstorben

Von uns gegangen

Geboren

tot

Der Tod ist eine Grenze, die wir Menschen ziehen. Und wir schieben diese Grenze immer weiter hinaus. Bis wir den Tod ganz aus der Welt definiert haben. Alles nur eine Frage der Zeit.

Nach langer schwerer Krankheit

Nach einem langen und glücklichen Leben

Friedlich eingeschlafen

Friedlich und würdevoll eingeschlafen

Die letzte Reise angetreten

Entschlummert

Erlöst von ihren Leiden

Hat uns verlassen

Den Lebenskreis beschlossen

Gestorben



In den letzten hundert Jahren hat sich die Lebenserwartung in der Schweiz fast verdoppelt, während die Menschen heutzutage z. B. im afrikanischen Swasiland im Schnitt gerade 32 Jahre alt werden. Den Tod verdrängen wir gerne aus unserem Leben, wir «delegieren» ihn an die Wissenschaft; umso mehr beschäftigt uns das Alter: *Das Altern lässt uns erschaffen, ergrauen, verkalken, vergreisen. Es macht uns mürbe. So dass der Tod uns am Ende nur pflücken muss wie eine überreife Frucht.*

Am diesjährigen Projekt sind neben der Theatergruppe das Schwerpunktfach Musik 3. und 4. Klasse unter der Leitung von Herrn Walter von Ah sowie eine Tanzgruppe von ehemaligen KSB-Schülerinnen mit ihrer Leiterin Frau Heidi Ruckstuhl-Knüsel beteiligt. Unterstützt wird der musikalische Teil von Herrn Patrik Zosso, ebenfalls ein Ehemaliger, der u. a. als Schlagzeuglehrer an der KSB tätig ist; und die Tanzgruppe arbeitet in der Probephase mit der Tanzcompagnie des Luzerner Theaters zusammen.

Haben Sie zwei Minuten Zeit für ein paar Fragen? Ich werde Sie auch wirklich nicht lange aufhalten. Danke. Wann haben Sie das letzte Mal an den Tod gedacht? Was glauben Sie, wann hat der Tod das letzte Mal an Sie gedacht?

Nehmen Sie sich die Zeit, eine Aufführung unseres Totentanzes zu besuchen und sich wieder einmal bewusst mit den Fragen rund um Tod und Sterben auseinanderzusetzen! Wir danken Ihnen! PAUL LEISIBACH

HINTERGRÜNDE **KANTICHOR MIT «INGRID LUKAS EXTENDED»**

«Eine der vielversprechendsten jungen Stimmen Europas.» So wurde Ingrid Lukas schon genannt. Ein Radiosender in Tallin nannte sie sogar kürzlich «das bestgehütete Geheimnis Estlands». Allerdings lebt die estnische Sängerin seit 17 Jahren in Zürich und hat ihre musikalische Ausbildung in der Schweiz erhalten. Ihre Musik nimmt jedoch immer wieder Bezug auf ihre Heimat, pendelt zwischen melancholischen oder hymnischen Balladen und beinahe fröhlichen Popsongs mit elektronischen Beats. Das letzten November erschienene Album «Silver secrets» wurde als «eines der spannendsten Schweizer Worldmusic-Alben des Jahres» bezeichnet.



Das «extended» im Titel bezieht sich auf die Besetzung des Konzertes. Ab und zu verstärkt Ingrid Lukas ihre Band (mit dem KSB-Schlagzeuglehrer Patrik Zosso) mit einem kleinen Chor. Wir haben das Glück und die Möglichkeit, diesen Chor mit unseren Stimmen zu verstärken und ein gemeinsames Konzert zu bestreiten. Was an den Stanser Musiktagen im letzten Jahr dem Kollegichor Stans gelang, versuchen wir nun im Mai zu übertreffen.



Seit einiger Zeit sind wir schon am Einstudieren der teilweise englischen oder estnischen Songs. Im März wird dann auch Ingrid Lukas einen Nachmittag lang mit dem Chor arbeiten und an der Aussprache und der Intonation feilen, damit uns ein packendes Konzert gelingt. Lassen Sie sich dieses Ereignis nicht entgehen! **WALTER VON AH**

Freitag, 11. Mai , 20.00 Uhr, Saalbau Reinach
Mehr Infos und Hörbeispiele: www.ingridlukas.com

«ICH WÜRDTE ÜBER DIE MUSIK VON INGRID LUKAS
FOLGENDES SAGEN: SIE KOMMT VON DER ESTNISCHEN
ERDE, FLIEGT DURCH DIE NORWEGISCHE MORGENRÖTE
UND LANDET AUF DEN SCHWEIZER GEBIRGSKETTEN.»
Valmer Valme, 2011, Estland



Fotos: Dragan Tasic, Luzern
CD-Cover: www.ingridlukas.com

MÄRZ – JUNI 2012 AGENDA

MÄRZ	Montag	5. März		Besuch Schulkommission bei Lernbereich GSW
	Dienstag	6. März		Skitag (Verschiebedatum gemäss Wetterlage)
	Donnerstag	15. März	19.30 Uhr	Elternabend 4. Klassen
	Mittwoch	21. März	17.00 Uhr	Letzter Termin zur schriftlichen Abmeldung von Schüler/-innen, welche die KSB nicht mehr im SJ 12/13 besuchen
			19.00 Uhr	Total Vocal: Gesangsabend mit Schüler/-innen von D. Frisch; Aula KSB
	Mittwoch	21. März	20.00 Uhr	SLA 5./6. Klassen: Studienreise nach Rom, bis 26. März, 21 Uhr
	Samstag	24. März	08.00 Uhr	Nachprüfungstermin 1
	Samstag	24. März		SIT 5. Klassen: Studienreise nach Lugano/Mailand, bis 26. März
APRIL	Montag	2. April	19.30 Uhr	Bandkonzert; Leitung Peter Gossweiler, Jolanda Brunner
	Mittwoch	4. April	19.30 – 21.00 Uhr	Öffentliche Lesung und Begegnung mit Rolf Lappert
	Donnerstag	5. April	17.40 Uhr	Schulschluss, Osterferien bis Sonntag 22. April
	Montag	9. April		Skitourenlager im Gebiet Hinterrhein (Nufenen), bis 14. April
	Sonntag	29. April	17.00 – 18.30 Uhr	Klavierabend mit Elias Furrer (Klasse 6a) in der Aula
MAI	Donnerstag	17. Mai		Auffahrt – schulfrei bis Sonntag 20. Mai
	Dienstag	22. Mai	19.00 Uhr	Vortragstunde der Violin-, Klavier- und Blockflötenschüler/-innen von Nikola Rainer und Sieglinde Zihlmann
	Mittwoch	23. Mai	12.00 Uhr	Schulschluss Maturaklassen
	Freitag	25. Mai	08.00 Uhr	schriftliche Maturitätsprüfungen, bis Freitag 1. Juni
	Montag	28. Mai		Pfingstmontag: schulfrei
JUNI	Freitag	1. Juni	19.30 Uhr	Elternabend 5. Klassen
	Dienstag	5. Juni		Schulreise (Verschiebedatum gemäss Wetterlage)
	Donnerstag	7. Juni		Fronleichnam – schulfrei für Schüler/-innen bis Sonntag 10. Juni
	Freitag	8. Juni	07.30 – 18.00 Uhr	SCHILW für Lehrpersonen
	Montag	11. Juni	19.00 Uhr	GF MU 5. Klassen: Prüfungsvorspiel I
				mündliche Maturitätsprüfungen, bis Montag 18. Juni
	Donnerstag	14. Juni	19.00 Uhr	GF MU 5. Klassen: Prüfungsvorspiel II
	Mittwoch	20. Juni	11.30 Uhr	Maturakonferenz
			19.30 Uhr	Konzert der Musikmaturae und -maturi, Marianischer Saal Luzern
	Donnerstag	21. Juni	19.00 Uhr	Maturafeier
Montag	25. Juni	07.30 Uhr	Sporttag (Verschiebedatum: Montag 2. Juli)	
		19.30 – 22.00 Uhr	DE Kl. 1b: Geschichtenabend	
Samstag	30. Juni	08.00 Uhr	Nachprüfungstermin 2	

AUSBLICK

Mittwoch	4. Juli	19.00 Uhr	Sommeranlass
Donnerstag	5. Juli	11.55 Uhr	Unterrichtsschluss
Samstag	7. Juli		Start Sommerferien

KSB-FORUM

In dieser Veranstaltungsreihe berichten Lehrpersonen der Kantonsschule Beromünster in loser Folge aus ihrem «Nähkästchen». An den kommenden langen Winterabenden möchten wir Sie mit Bildern und Geschichten in alte Zeiten und in entfernte Welten entführen.

Die Veranstaltungen finden an der Kantonsschule Beromünster statt. Folgen Sie jeweils den entsprechenden Hinweistafeln. Der Veranstaltungsbeginn ist 19.30 Uhr.

Donnerstag	1. März		Unsere kleinen Tyrannen – wer sie sind und wie sie werden (Rigo Söder)
Donnerstag	29. März		Abenteuer Nordwest-Amerika – von Alaska bis Baja California (Jörg Baumann)

Mehr Informationen finden Sie unter: www.ksberomuenster.lu.ch ▶ KSB-FORUM FÜR ALLE ▶ KSB-Forum ▶ Flyer 2011

KANTICHOR

Freitag	11. Mai	20.00 Uhr	Konzert Kantichor: Ingrid Lukas extended, Saalbau Reinach
---------	----------------	-----------	---

KANTITHEATER

Die Aufführungen finden jeweils in der Pfarrkirche St. Stephan Beromünster statt

Freitag, **9. März**, 20.00 Uhr / Samstag, **10. März**, 20.00 Uhr / Samstag, **17. März**, 20.00 Uhr / Sonntag, **18. März**, 15.30 Uhr

Platzreservierungen nimmt das KSB-Sekretariat ab 27. Februar 2012 unter 041 930 25 25 gerne entgegen.